



## Handbuch Kinderfeuerwehr

# ELTERNARBEIT

Voraussetzung für ein gutes Gelingen in der Kinder- und Jugendarbeit ist die Information und Zusammenarbeit mit den Eltern.

Wenn Kinder auf neue Umgebungen und Bezugspersonen treffen, kann das bei dieser Zielgruppe unterschiedliche Reaktionen hervorrufen, deshalb ist es wichtig im Dialog mit den Eltern zu sein und zu bleiben.

In den Gruppen treffen Kinder aus unterschiedlichen familiären Verhältnissen und mit unterschiedlichen Erfahrungen aufeinander. Die Aufgabe der Betreuer ist es, diese Erfahrungswelten wahrzunehmen und die Kinder mit ihren Erfahrungen abzuholen, zu begleiten und ihnen ihren Platz in der Struktur der Gruppe zu ermöglichen. Auch für Betreuer sind gewisse Informationen über das Kind unabdingbar.

### **Wichtig!**

Über folgende Punkte muss man auf jeden Fall Bescheid wissen. Fragt sie am besten mit dem Aufnahmeantrag ab. Beachten sollte man hierbei aber unbedingt, dass die Eltern diese Informationen freiwillig abgeben und dass diese streng vertraulich behandelt werden.

- Gesundheitliche/geistige Einschränkungen und Allergien
- Kenntnisse und Fähigkeiten z.B. Schwimmer/Nichtschwimmer
- Soziale Komponenten & Sorgerecht,
- Ggf. kulturelle und religiöse Regeln.

### **Kommunikation**

Die Eltern sollten immer rechtzeitig über Arbeit, Ziele und Aktionen informiert werden. Man sollte die Arbeit so transparent wie möglich gestalten. Für die Kommunikation mit den Eltern eignen sich im digitalen Zeitalter viele Medien. Welches Medium das Beste für die Gruppe ist, legt jede Gruppe selbst fest. Auf jeden Fall muss sichergestellt sein, dass im Notfall ein Elternteil erreichbar ist. Medien für die Information der Eltern können sein:

- Flyer/Handzettel
- Infobretter/Tafeln
- Elternbriefe
- Elternabende
- WhatsApp-Gruppen
- E-Mail-Verteiler
- Telefonketten

### **Achtung!**

Bei größeren Aktionen/Aktivitäten z.B. Spielenachmittag, Ausflugsfahrten, Übernachtungen usw. wird nicht nur eines der oben genannten Medien ausreichen. Es sollte eine rechtzeitige, schriftliche Information an die Eltern, mit Rückmeldeabschnitt und Einwilligungserlaubnis erfolgen.



Die Eltern sollten auch um Abmeldung bei regulären Gruppenstunden gebeten werden, falls ein Kind nicht teilnehmen kann, z.B. Arzttermin. Das erleichtert die Planung.

### **Eltern-Info-Abend**

Als sehr sinnvoll hat sich die Durchführung von jährlichen Eltern-Abenden herausgestellt. In diesem können sich Eltern von neuen Mitgliedern und auch die Eltern, deren Kinder schon Teil der Gruppe sind, informieren. Ein Rückblick auf bereits durchgeführten Aktionen und ein Ausblick auf noch Kommende könnten präsentiert werden.

Der Dialog über Wünsche und Anregungen, Erwartungen und Rückmeldungen zu Festen, Aktionen etc. kann so von Betreuern und Eltern in ungezwungener Atmosphäre geführt werden.

### **Schnupperstunden**

In der Praxis haben sich „sogenannte Schnupperstunden“ für interessierte Kinder und Eltern als sinnvoll herausgestellt. Dabei kommen die Kinder zu ein bis drei Gruppenstunden und machen aktiv mit.

Wenn ein Kind nicht alleine bleiben möchte, besteht bei dieser Variante die Möglichkeit, dass eine Begleitperson an diesen Schnupperstunden passiv anwesend ist. Dies sollte kein Dauerzustand sein, es sei denn die Begleitperson möchte aktiv als Betreuer mitarbeiten.

### **Mitarbeit der Eltern**

Eltern werden mit den Gruppenleitern eher an einem Strang ziehen, die Arbeit mittragen und im besten Fall - sofern es gewünscht ist - auch bei der ein oder anderen Aktion helfen, wenn die Arbeit mit den Kindern gut funktioniert und sie sich auch mitgenommen und nicht zurückgewiesen fühlen. So könnte die Unterstützung aussehen:

- Aufbau/Aufsicht bei Spielestationen
- Versorgung z.B. bei Zeltlagern oder Übernachtung
- Grillen oder Salate vorbereiten (Achtung: Gesundheitsunterweisung!)
- Kuchen spenden oder verkaufen
- Fahrdienste auf gültige Fahrerlaubnis und Einverständnis der Eltern achten!
- Zusätzliche Betreuungsperson

Mit den Schützlingen sollte man so gut es geht, nach bestem Wissen und Gewissen zusammenarbeiten. Dabei ist meist davon auszugehen, dass dies auch Eltern in Bezug auf ihre Kinder tun.